

Schutzkonzepte in Handlungsfeldern der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Diagnostik und
Spieltherapie
(3-12 Jahre)

Beratung
(13-26 Jahre)

Onlineberatung

Psychosoziale
Prozessbegleitung

Beratung

Angehörigen-
beratung

Fachberatung

Krisen-
sprechstunde

**Besuch der
Beratungsstelle für**

**Präventions-
koffer**

Elternabende

Fortbildung Prävention

Fortbildungen

Vorträge

Workshops

**Begleitung in der
Entwicklung
von Schutzkonzepten**

Vernetzung

Veröffentlichungen

Öffentlich- keitsarbeit

Politische Arbeit

Fundraising

Was ist ein Schutzkonzept?

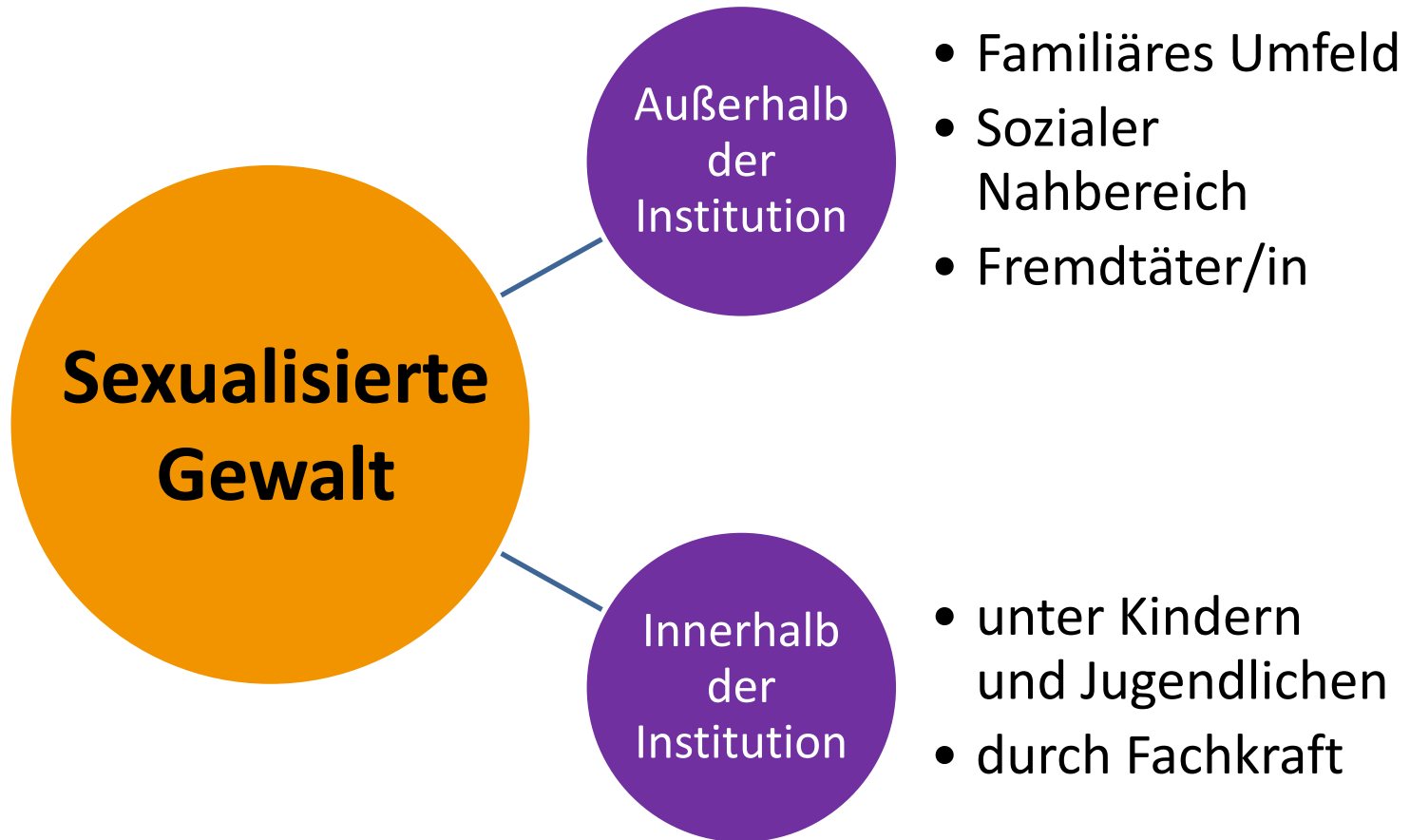
„Unter einem Schutzkonzept wird ein System von spezifischen Maßnahmen verstanden, die für den besseren Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch und Gewalt in einer Institution sorgen“

Fegert et al. (2018, S. 4). Schutz vor sexueller Gewalt und Übergriffen in Institutionen.

Was müssen wir in diesem Workshop machen,
damit Sie zufrieden „nach Hause gehen“?



Dimensionen sexualisierter Gewalt



Strategien von Tätern und Täterinnen

- Systematisches Grooming
- Vertrauen aufbauen
- Desensibilisierung
- Wahrnehmung vernebeln (von Kind und Umfeld)
- Druck ausüben, Schuldzuweisungen, Drohungen, Kontrolle

Erkenntnisse über Risikofaktoren

Ein entscheidender Risikofaktor für (sexualisierte) Gewalt bei in Einrichtungen lebenden Kindern und Jugendlichen ist ihr Hintergrund von Missbrauchs- und Misshandlungserlebnissen

(Fegert et al. (2016, 9) Umgang mit sexueller Gewalt. Eine praktische Orientierungshilfe für pädagogische Fachkräfte in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche)

Erkenntnisse über Risikofaktoren

In der Institution

- Fehlende Konzepte (Sexualpädagogik, Partizipation, Beschwerde, Personalentwicklung)
- Unklare Rollen-/ Aufgabenverteilung
- Fehlende Transparenz
- Uneindeutiges Regelwerk
- Fehlende Kommunikation
- Geschlossene Systeme

Forderungen nach Schutzkonzepten

- Empfehlungen des UBSKM Johannes Rörig
- Aktualität
- Bundeskinderschutzgesetz:

§ 8 SGB VIII

Verpflichtung, fachliche Standards und Konzepte zu entwickeln,

- zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt
- die die Beteiligung ermöglichen
- die ein Beschwerdeverfahren ermöglichen

§ 79a SGB VIII - Qualitätsentwicklung

§ 45 (2) SGB VIII - Betriebserlaubnis

Warum ein Schutzkonzept?

1-2 Kinder pro Klasse haben sexualisierte Gewalt erlebt (UBSKM 2018)

Jugendliche berichten zu über 50% von erlebter sexualisierter Gewalt und 70% sagen, sie haben sexualisierte Gewalt beobachtet (Maschke & Stecher 2018, 50)

Pädagogische Fachkräfte sind neben der Familie die bedeutendsten Bezugs- und Vertrauenspersonen

**Die Auseinandersetzung mit dem Thema
schafft Sicherheit**

Initiierung eines Schutzkonzeptes

In Einrichtungen, in denen es zu Übergriffen gekommen ist, sollten diese erst aufgearbeitet werden. Dies kann ein erster Schritt zur Entwicklung eines Schutzkonzeptes sein.

Ansonsten sollte auf Leitungsebene und im besten Fall mit dem gesamten Team die Entscheidung für die Implementierung eines Schutzkonzeptes getroffen werden.



Unabhängiger Beauftragter
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

LEITBILD

Schutz von Schülerinnen und Schülern vor sexueller Gewalt sollte im Leitbild der Schule oder im Schulprogramm verankert werden.

II INTERVENTIONS-PLAN

Ein Plan für das Vorgehen in einem Verdachtsfall von sexueller Gewalt bietet allen schulischen Beschäftigten die erforderliche Orientierung und Sicherheit. Er enthält auch ein Rehabilitationsverfahren für den Fall eines unbegründeten Verdachts.

III KOOPERATION

Die Unterstützung durch externe Fachleute wie qualifizierte schulberatende Dienste oder Fachberatungsstellen ist im Verdachtsfall sowie bei der Entwicklung eines Schutzkonzepts unentbehrlich.

IV PERSONAL-VERANTWORTUNG

Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt sind „Chefsache“. Die Leitung kann ihre Personalverantwortung schon bei Einstellungen entsprechend nutzen. Im Schulleben sind eine klare Positionierung und deutliche Entscheidungen für den Kinderschutz gefragt.

V

FORTBILDUNGEN

Basiswissen über sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist für alle schulischen Beschäftigten unerlässlich. Fortbildungen tragen zur Sensibilisierung bei und sind der richtige Ort, um Verunsicherungen und Fragen anzusprechen.

KEIN RAUM FÜR MISSBRAUCH

VI VERHALTENS-KODEX

Wie wird mit Situationen umgegangen, die von Tätern und Täterinnen ausgenutzt werden könnten? Verbindliche Vereinbarungen im Kollegium helfen allen. Sie schützen Schülerinnen und Schüler und können Beschäftigte vor falschem Verdacht bewahren.

VII

PARTIZIPATION

Schulische Mitbestimmung stärkt Kinder und Jugendliche. Eine beteiligungsorientierte Schule erleichtert Schülerinnen und Schülern den Zugang zu Kinderrechten und ermutigt sie, sich bei Problemen Hilfe und Unterstützung zu holen.

VIII

PRÄVENTIONSANGEBOTE

Schule ist der Ort, an dem alle Mädchen und Jungen altersangemessene Informationen über sexuelle Gewalt bekommen sollten. Neben konkreten Präventionsprojekten kommt es auf die präventive Erziehungshaltung im Schulleben an.

IX

ANSPRECHSTELLEN UND BESCHWERDESTRUKTUREN

Vertrauenslehrkräfte, Angebote der Schulsozialarbeit und andere Ansprechstellen sind ein wichtiges Signal an Schülerinnen und Schüler in Notlagen. Funktionierende Beschwerdestrukturen sorgen dafür, dass problematische Vorgänge frühzeitig bekannt werden und entsprechend gehandelt werden kann.

UBSKM: Schutzkonzepte Spot || Kein Raum für Missbrauch

Violetta →



Grafik: Eberhardt / Enders 2015

Angebot von Violetta:

Auftragsklärung: Bedarfsanalyse + Risikoanalyse

Fortbildungen

- Grundlagen
- Prävention
- Sexualpädagogik

Organisationsberatung

- Leitbild
- Selbstverpflichtung
- Personalverantwortung
- Interventionspläne
- Partizipation
- Beschwerdeverfahren



Was haben Sie / Ihre Einrichtung davon?

Einrichtung:

- Qualitätsmerkmal
- Gemeinsame Vorgehensweise
- Klare Positionierung
- Vernetzung mit Fachstellen
- Den gesetzlichen Vorgaben genügen

Kinder/ Jugendliche:

- Gesprächsanlässe
- Hilfreiche Ansprechpartner*innen
- Stark machen im Alltag
- Abbau von Hemmungen

Pädagogische Fachkräfte:

- Handlungssicherheit
- Fachwissen
- Sensibilisierung auch der Eltern durch externe Fachkräfte

Austausch

Welche vorhandenen Ressourcen können Sie für die Entwicklung eines Schutzkonzeptes nutzen?

Wo sehen Sie in Ihrer Institution Risiken für den Schutz von Kindern/Jugendlichen?



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit und Mitarbeit!**